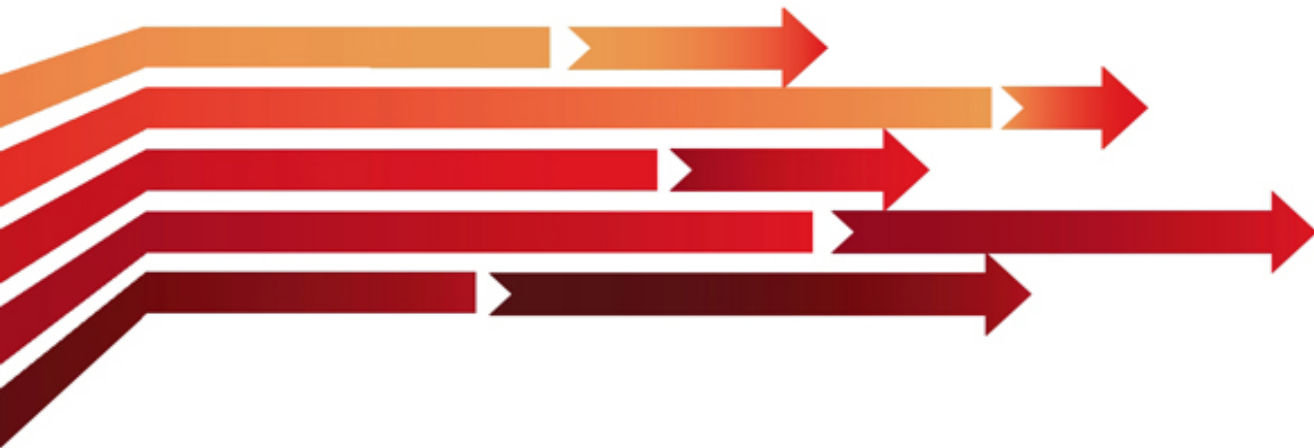


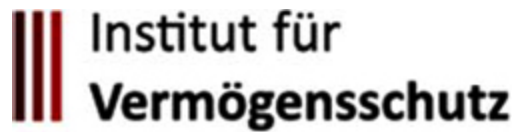
Olaf Gierhake

Vermögensschutz durch

# **Privat- und Gemeinnützige Stiftungen**

in Deutschland, Österreich und Liechtenstein





Internationale Vermögenstrukturen  
für Unternehmer und Privatpersonen

**Institut für Vermögensschutz**  
**Abhandlungen zum Wealth Management**  
**Fachbücher Band 2**

Herausgegeben von

Professor Dr. iur. Dr. rer. pol. Olaf Gierhake  
Lehrbeauftragter an der Universität Liechtenstein

Diese Schriftenreihe soll als Forum für wissenschaftliche und praxisorientierte Arbeiten im grenzüberschreitenden Wealth Management für Privatpersonen im deutschsprachigen Raum dienen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf interdisziplinären Ausarbeitungen im internationalen Steuerrecht, im Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht sowie im Bereich des Asset Managements

# Vorwort

Für viele Unternehmer und vermögende Privatpersonen ist die Unternehmens- und Vermögensnachfolge eine schwierige Herausforderung. Häufig sind keine geeigneten Nachfolger vorhanden, die sich für die Übernahme des Unternehmens interessieren. Der lebzeitige Verkauf des Unternehmens, z.B. an einen Finanzinvestor oder einen Konkurrenten, ist für viele Unternehmer keine Option. Auch sonst stellt sich die Frage, was mit dem mühsam erarbeiteten Familienvermögen langfristig geschehen soll. In dieser Situation stellt sich die Frage, ob die Übertragung des Unternehmens und/oder anderer Vermögenswerte aus dem Familienvermögen auf eine Stiftung eine hinreichend flexible Option darstellt, die sich laufend ändernden Rahmenbedingungen des Unternehmens einerseits und die wirtschaftlichen Bedürfnisse und Vorstellungen der Familienmitglieder andererseits zu berücksichtigen.

Innerhalb Europas stehen schon innerhalb des deutschen Sprachraums mehrere alternative Stiftungsjurisdiktionen zu Verfügung. Das vorliegende Buch zeigt, dass sich die verschiedenen Stiftungsstandorte in unterschiedlichem Masse für die recht komplexe Aufgabe einer langfristig angelegten Unternehmens- und Vermögensnachfolge und den Schutz des Familienvermögens eignen. Beleuchtet werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Stiftungsjurisdiktionen Deutschland, Österreich und Liechtenstein, grenzüberschreitende steuerrechtliche Fragen und Fragen der internationalen Asset Protection, stets aus der Perspektive eines deutschen Rechtsanwenders.

Das vorliegende Buch entstand nach meiner sechsjährigen Tätigkeit für eine

liechtensteinisch/schweizerische Firmengruppe, die leitende Tätigkeiten im Bereich der steuerlichen und rechtlichen Strukturierung des Privatvermögens von Unternehmern aus dem deutschsprachigen Europa umfasste, u.a. als Treuhänder von Unternehmensbeteiligungen, Vermögensverwalter von Bankanlagen und als Vorstand eines auf vermögende Privatkunden spezialisierten Lebensversicherungsunternehmens. Ich hatte zudem die Gelegenheit, meine Kenntnisse in den für das vorliegende Buch relevanten Wissensgebieten durch die Absolvierung zweier Fortbildungsstudiengänge zum internationalen Steuerrecht und zum Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht an der Universität Liechtenstein sowie in einem rechtswissenschaftlichen Promotionsstudium an der Technischen Universität Chemnitz zu vertiefen. Inzwischen konnten eine Reihe von Praxiserfahrungen bei der grenzüberschreitenden Begründung von Stiftungen in die Überarbeitung der Dissertationsfassung des Buches, die 2012 erschien, einfließen.

Vielfältige Hinweise zur Verbesserung des Manuskripts erhielt ich u.a. von Herrn Prof. Dr. Ludwig Gramlich, Frau Prof. Dr. Dagmar Gesmann-Nuissl, Herrn Prof. Dr. Helmut Heiss, LL.M., Herrn Dr. K. Jan Schiffer, Herrn MMag. DDr. Patrick Knörzer, Herrn Dr. Gerd Kommer, Frau Ute Dürtscher, LL.M., Herrn Dipl.-Wirtschaftsing. Andreas Ehrle, Frau PD Dr. Katrin Gierhake, LL.M., und meiner lieben Frau, Dipl.-Kffr. Anja Gierhake, LL.M.

Gegenüber der Dissertationsfassung wurden verschiedene redaktionelle Änderungen durchgeführt, die Abschnitte über die Abkommensberechtigung liechtensteinischer Rechtsträger unter dem DBA D-FL aktualisiert und die relevanten Änderungen durch das deutsche „Jahressteuergesetz 2013“ (AmtshilfeRLUmsG vom 26.6.2013, BGBl. I S. 1809) berücksichtigt.

Das „Institut für Vermögensschutz“ in Rapperswil, Schweiz, bearbeitet Fragen der praktischen Umsetzung der vorgestellten Handlungsoptionen für deutsche Unternehmer, die sich für die Begründung einer Stiftung im Ausland interessieren. Ich würde mich freuen, die eine oder andere Frage, die sich bei der Lektüre ergeben mag, mit interessierten Lesern zu diskutieren. Meine Email-Adresse für eine etwa gewünschte Kontaktaufnahme lautet [olaf.gierhake@ifv.li](mailto:olaf.gierhake@ifv.li).

Rapperswil, Juni 2014 Olaf Gierhake

# **Inhaltsübersicht**

## **1 Einleitung**

### **Teil 1: Stiftungsrechtliche Gestaltungsfragen**

#### **2 Standortfaktoren**

#### **3 Foundation Governance**

### **Teil 2: Steuerrechtliche Gestaltungsfragen**

#### **4 Überblick: Steuerpflichten**

#### **5 Besteuerung des Stifters in Deutschland**

#### **6 Besteuerung der Stiftung in Deutschland, Österreich und Liechtenstein**

#### **7 Besteuerung der Begünstigten in Deutschland**

#### **8 Auslandsstiftung als Holding mit Stiftungsvermögen in Deutschland**

#### **9 Steuerliche Privilegien gemeinnütziger unternehmensverbundener Stiftungen**

### **Teil 3: Fragen der Asset Protection**

#### **10 Anfechtungsmöglichkeiten von Stiftungsgeschäften bei Eintritt untern. Haftungsrisiken**

#### **11 Pflichtteils- und güterrechtliche Anfechtung / Anrechnung von Stiftungsgeschäften**

### **Teil 4: Zusammenfassung**

#### **12 Zur Einsetzbarkeit von Auslandsstiftungen**

#### **13 Unternehmensnachfolge mit privatnützigen Stiftungen**

#### **14 Vermögens- und Unternehmensnachfolge mit gemeinnützigen Stiftungen**

## **Anhänge**

# Literaturverzeichnisse

# **Inhaltsverzeichnis**

## **1 Einleitung**

**1.1 Ausgangssituation des Unternehmers und vermögender Privatpersonen**

**1.2 Bisherige Untersuchungen**

**1.3 Zu untersuchende Fragen**

**1.4 Vorgehensweise**

**1.5 Eingrenzung der Untersuchung**

## **Teil 1: Stiftungsrechtliche Gestaltungsfragen**

### **2 Standortfaktoren**

#### **2.1 Privatnützige Stiftungen**

2.1.1 Deutschland

2.1.2 Österreich

2.1.3 Liechtenstein

2.1.4 Zivilrechtliche Anerkennung  
liechtensteinischer Stiftungen in Deutschland

2.1.5 Vergleichende Zusammenfassung (1)

#### **2.2 Gemeinnützige Stiftungen**

2.2.1 Deutschland

2.2.2 Österreich

2.2.2.1 Österreichische Gemeinnützigkeit

2.2.2.2 Anerkennung des Gemeinnützigkeitsstatus  
in Deutschland

2.2.3 Liechtenstein

2.2.3.1 Liechtensteinische Gemeinnützigkeit

2.2.3.2 Anerkennung des Gemeinnützigkeitsstatus  
in Deutschland



2.2.4 Synoptischer Vergleich als gemeinnützig anerkannter Zwecke

2.2.5 Vergleichende Zusammenfassung (2)

## **2.3 Zusammenfassung**

# **3 Foundation Governance**

## **3.1 Überblick: stiftungsrechtlicher Lebenszyklus**

## **3.2 Einflussnahmerechte des Stifters**

3.2.1 Gesetzlich vorgesehene Widerrufs- und Änderungsvorbehalte

3.2.2 Andere Mitsprache-, Zustimmung- und Vetorechte  
Exkurs: Mandatsverträge  
liechtensteinischen Rechts

## **3.3 Deutschland**

3.3.1 Laufendes Stiftungsmanagement

3.3.2 Aufsicht über das Stiftungsmanagement

3.3.3 Rolle der Begünstigten

## **3.4 Österreich**

3.4.1 Laufendes Stiftungsmanagement

3.4.2 Aufsicht über das Stiftungsmanagement

3.4.3 Rolle der Begünstigten

## **3.5 Liechtenstein**

3.5.1 Laufendes Stiftungsmanagement

3.5.2 Aufsicht über das Stiftungsmanagement

3.5.3 Rolle der Begünstigten

## **3.6 Vergleichende Zusammenfassung (3)**

# **Teil 2: Steuerrechtliche Gestaltungsfragen**

## **4 Überblick: Steuerpflichten**

**4.1 Erbschaft-, Schenkung- und andere Transfersteuern**

**4.2 Unbeschränkte Ertragssteuerpflichten**

4.2.1 Stifter / Begünstigte

4.2.2 Stiftung

### **4.3 Beschränkte Ertragssteuerpflichten**

4.3.1 Begünstigte

4.3.2 Stiftung

### **4.4 Bedeutung von Qualifikationskonflikten**

## **5 Besteuerung des Stifters in Deutschland**

### **5.1 Deutsche Schenkung- und Erbschaftsteuer**

5.1.1 Wesentliche Beteiligung an Kapitalgesellschaft

5.1.2 Mitunternehmeranteil an deutscher Personengesellschaft / Betriebsstätte

5.1.3 Immobilienvermögen

5.1.4 Liquides Vermögen

5.1.5 Bestimmung der Steuerlast

### **5.2 Wegzugsbesteuerung**

5.2.1 Wesentliche Beteiligung an einer Kapitalgesellschaft

5.2.2 Beteiligung an einer Personengesellschaft

5.2.3 Immobilienvermögen und liquides Vermögen

### **5.3 Zinszahlungen der Stiftung auf Stifterdarlehen**

### **5.4 Einkommensteuerliche Hinzurechnung der Stiftungserträge**

5.4.1 Treuhandähnliche Verhältnisse

5.4.2 Außensteuerrechtliche Vorschriften

5.4.3 Steuerlicher Gestaltungsmissbrauch oder Versagung der zivilrechtlichen Anerkennung

5.4.4 Bewusst transparente Stiftungserrichtung und -auflösung

### **5.5 Vergleichende Zusammenfassung (4)**

## **6 Besteuerung der Stiftung in Deutschland, Österreich und Liechtenstein**

### **6.1 Besteuerung der Errichtung**

6.1.1 Deutschland

6.1.2 Österreich

6.1.3 Liechtenstein

### **6.2 Besteuerung während der Laufzeit der Stiftung**

6.2.1 Deutschland

6.2.1.1 Körperschaftsteuer

6.2.1.2 Gewerbesteuer

6.2.1.3 Deutsche Erbersatzsteuer

6.2.1.4 Erneute Erbschaftsteuer bei  
Stiftungsmutationen

6.2.1.5 Atypische unbeschränkte Steuerpflichten  
ausländischer Stiftungen in Deutschland

6.2.1.6 Gruppenbesteuerung

6.2.2 Österreich

6.2.2.1 Körperschaftsteuer

6.2.2.2 Steuerfreie Einkünfte

6.2.2.3 Zwischensteuer

6.2.2.4 Deutsche Erbersatzsteuer

6.2.2.5 Gruppenbesteuerung

6.2.3 Liechtenstein

6.2.3.1 Normales Steuerregime

6.2.3.2 Steuerfreie Einkünfte

6.2.3.3 Steuerregime der Privatvermögensstruktur  
(PVS)

6.2.3.4 Deutsche Erbersatzsteuer

6.2.3.5 Gruppenbesteuerung

6.2.4 Vergleichende Zusammenfassung (5)

## **6.3 Stiftungsseitige Besteuerung der Stiftungsleistungen**

6.3.1 Deutschland

6.3.2 Österreich

6.3.3 Liechtenstein

## **6.4 Besteuerung der Auflösung**

6.4.1 Deutschland

6.4.2 Österreich

6.4.3 Liechtenstein

## **7 Besteuerung der Begünstigten in Deutschland**

### **7.1 Leistungen steuerlich transparenter Stiftungen**

### **7.2 Leistungen steuerlich intransparenter Stiftungen**

### **7.3 Finale Leistung bei Stiftungsauflösung**

## **8 Auslandsstiftung als Holding mit Stiftungsvermögen in Deutschland**

### **8.1 DBA-Abkommensberechtigung österreichischer Privatstiftungen**

### **8.2 DBA-Ansässigkeit liechtensteinischer Stiftungen und stiftungsähnlicher Rechtskonstrukte**

8.2.1 Abkommensrechtliche Ansässigkeit liechtensteinischer Rechtsinstitute

8.2.1.1 Stiftungen

8.2.1.2 Anstalten mit Rechtspersönlichkeit

8.2.1.3 Treuunternehmen mit Rechtspersönlichkeit

8.2.1.4 Treuhänderschaft/Trust

8.2.1.5 Weitere Rechtsinstitute liechtensteinischen Rechtes ohne Rechtspersönlichkeit

8.2.1.6 Zusammenfassung

## 8.2.2 Bedeutung des Art. 31 DBA

8.2.2.1 § 50d Abs. 3 dEStG im nationalen Kontext  
und im Verhältnis zu Auslandsstiftungen

8.2.2.2 Art. 31, Protokollbestimmungen 11 -13  
DBA D-FL

## 8.2.3 Würdigung des Ergebnisses

# **8.3 Abkommensberechtigung einer Stiftungs- Holding-Gesellschaft**

# **8.4 Besteuerung einer wesentlichen Beteiligung an deutscher Kapitalgesellschaft**

8.4.1 Dividenden

8.4.2 Veräußerungsgewinne

# **8.5 Besteuerung eines Mitunternehmeranteils an deutscher Personengesellschaft / Betriebsstätte**

8.5.1 Gewinne

8.5.2 Veräußerungsgewinne

# **8.6 Besteuerung deutscher Immobilien**

8.6.1 Grunderwerbsteuer

8.6.2 Miet- und Pachteinkünfte

8.6.3 Veräußerungsgewinne

8.6.4 Buchführungs- und Meldepflichten in  
Deutschland

# **8.7 Besteuerung liquider Vermögenswerte**

8.7.1 Portfoliobeteiligungen an Kapitalgesellschaften

8.7.1.1 Dividenden

8.7.1.2 Veräußerungsgewinne

8.7.2 Verzinsliche Schuldpapiere

8.7.2.1 Zinsen

8.7.2.2 Veräußerungsgewinne

## **9 Steuerliche Privilegien gemeinnütziger unternehmensverbundener Stiftungen**

### **9.1 Deutschland**

#### 9.1.1 Stifter

##### 9.1.1.1 Spendenabzug

##### 9.1.1.2 Erbschaft-/Schenkungssteuer

#### 9.1.2 Stiftung

##### 9.1.2.1 Körperschaftsteuer

##### 9.1.2.2 Gewerbesteuer

##### 9.1.2.3 Umsatzsteuer

##### 9.1.2.4 Weitere Steuern

#### 9.1.3 Begünstigte

### **9.2 Österreich**

#### 9.2.1 Stifter

##### 9.2.1.1 Spendenabzug in Deutschland

##### 9.2.1.2 Erbschaft-/Schenkungssteuerbefreiung in Deutschland

#### 9.2.2 Stiftung

##### 9.2.2.1 Österreichische Körperschaftsteuer

##### 9.2.2.2 Weitere österreichische Steuern

##### 9.2.2.3 Beschränkte Steuerpflicht: deutsche Körperschaftsteuer

### **9.3 Liechtenstein**

#### 9.3.1 Stifter

#### 9.3.2 Stiftung

##### 9.3.2.1 Liechtensteinische Steuern

##### 9.3.2.2 Beschränkte Steuerpflicht: deutsche Körperschaftsteuer

### **Exkurs: Schweiz**

## **Teil 3: Fragen der Asset Protection**

## **10 Anfechtungsmöglichkeiten von Stiftungsgeschäften bei Eintritt untern. Haftungsrisiken**

### **10.1 Anfechtungen von Verfügungen zu Gunsten deutscher Stiftungen**

### **10.2 Anfechtung von Verfügungen zu Gunsten österreichischer Privatstiftungen**

10.2.1 Anfechtung in Deutschland

10.2.2 Anfechtung in Österreich

### **10.3 Anfechtungen von Verfügungen zu Gunsten liechtensteinischer Stiftungen**

10.3.1 Anfechtung in Deutschland

10.3.2 Anfechtung in Liechtenstein

Exkurs: Umgekehrter Haftungsdurchgriff nach  
liechtensteinischem Recht

### **10.4 Vergleichende Zusammenfassung (6)**

## **11 Pflichtteils- und güterrechtliche Anfechtung / Anrechnung von Stiftungsgeschäften**

### **11.1 Deutsche Pflichtteilsrechte**

11.1.1 Pflichtteilsergänzungsansprüche gegen  
deutsche Stiftungen

11.1.2 Pflichtteilsergänzungsansprüche gegen  
österreichische Stiftungen

11.1.2.1 Durchsetzung in Deutschland

11.1.2.2 Durchsetzung in Österreich

11.1.3 Pflichtteilsergänzungsansprüche gegen  
liechtensteinische Stiftungen

11.1.3.1 Durchsetzung in Deutschland

11.1.3.2 Durchsetzung in Liechtenstein

11.1.4 Vergleichende Zusammenfassung (7)

### **11.2 Deutsches Güterrecht**

11.2.1 Zugewinnausgleichsansprüche gegen deutsche Stiftungen

11.2.2 Zugewinnausgleichsansprüche gegen österreichische Stiftungen

11.2.2.1 Durchsetzung in Deutschland

11.2.2.2 Durchsetzung in Österreich

11.2.3 Zugewinnausgleichsansprüche gegen liechtensteinische Stiftungen

11.2.3.1 Durchsetzung in Deutschland

11.2.3.2 Durchsetzung in Liechtenstein

11.2.4 Vergleichende Zusammenfassung (8)

## **Teil 4: Zusammenfassung**

### **12 Zur Einsetzbarkeit von Auslandsstiftungen**

### **13 Unternehmensnachfolge mit privatnützigen Stiftungen**

**13.1 Stiftungsrechtliche Ergebnisse und Empfehlungen**

**13.2 Steuerrechtliche Ergebnisse und Empfehlungen**

**13.3 Ergebnisse und Empfehlungen zur Asset Protection**

**13.4 Vorteilhaftigkeitsvergleich verschiedener Stiftungsstandorte**

### **14 Vermögens- und Unternehmensnachfolge mit gemeinnützigen Stiftungen**

**14.1 Stiftungsrechtliche Ergebnisse und Empfehlungen**

**14.2 Steuerrechtliche Ergebnisse und Empfehlungen**

**14.3 Ergebnisse und Empfehlungen zur Asset Protection**



## **14.4 Vorteilhaftigkeitsvergleich verschiedener Stiftungsstandorte**

### **Anhänge**

#### **1 Zu Teil 1: Synoptische Gegenüberstellung der Stiftungsrechte**

- 1.1 Begriff, Zweck
- 1.2 Stiftungsbeteiligte
- 1.3 Informations- und Auskunftsrechte
- 1.4 Stiftungsvermögen
- 1.5 Errichtung und Entstehung
- 1.6 Stiftungsdokumente
- 1.7 Eintragung
- 1.8 Gründungsanzeige
- 1.9 Widerruf der Stiftungserklärung
- 1.10 Organisation: Stiftungsrat/Stiftungsvorstand
- 1.11 Organisation: Revision
- 1.12 Organisation: Weitere Organe, Innere Organisation der Organe
- 1.13 Aufsicht
- 1.14 Änderung der Stiftungsdokumente: Rechte des Stifters, der Stiftungsorgane, der Aufsicht, des Richters
- 1.15 Vollstreckungsrechtliche Bestimmungen, Haftung, Anfechtung
- 1.16 Auflösung und Beendigung
- 1.17 Umwandlung

#### **2 Zu Teil 2: Synoptische Gegenüberstellung der DBA DE-AT bzw. DE-FL**

- 2.1 Artikel 1-3 DBA (Personen, Steuern, Begriffe)
- 2.2 Artikel 4-6 DBA (Ansässigkeit, Betriebsstätte, Eink. unbew. Verm.)

- 2.3 Artikel 7-9 DBA (Gewinne, Schiffe, Verbundene Unternehmen)
- 2.4 Artikel 10 DBA (Dividenden)
- 2.5 Artikel 11 DBA (Zinsen)
- 2.6 Artikel 12 DBA (Lizenzgebühren)
- 2.7 Artikel 13 DBA (Gewinne aus Veräußerung von Vermögen)
- 2.8 Artikel 21 DBA (Andere Einkünfte)
- 2.9 Artikel 22 DBA (Vermögen)
- 2.10 Artikel 23 DBA (Methodenartikel zur Vermeidung der DB)
- 2.11 Artikel 24-25 DBA (Gleichbehandlung, Verständigungsverfahren)
- 2.12 Artikel 26 DBA (Informationsaustausch)
- 2.13 Art. 27 DBA DE-AT; Art. 30 DBA DE-FL (Quellensteuererstattung)
- 2.14 Artikel 27-28 DBA DE-FL (Zustellamtshilfe, Steueramtshilfe)
- 2.15 Art. 29 DBA, Art. 30 DBA DE-AT/Art. 32 DBA DE-FL (Diplomaten, Protokollzugehörigkeit)
- 2.16 Art. 28 DBA DE-AT / Art. 31 DBA DE-FL (Konflikt und Missbrauchsvermeidung)
- 2.17 Art. 31 DBA DE-AT/Art. 33 DBA DE-FL, Art. DBA DE-AT, Art. 33 DBA DE-AT / Art. 34 DBA-DE-FL (Schlussbestimmungen)

### **3 Zu Teil 3: Liechtensteinisches Internationales Privatrecht und Anfechtungsrecht**

- 3.1 Liechtensteinisches Internationales Privatrecht (Auszüge fIIPRG)
- 3.2 Liechtensteinische Rechtssicherungsordnung (Auszüge fIRSO)

### **Literaturverzeichnisse**

## **1 Bücher/Beiträge**

## **2 Andere Texte**

## **3 Rechtsquellenverzeichnisse**

3.1 Deutschland

3.2 Österreich

3.3 Liechtenstein

3.4 Schweiz

3.5 Europäische Union, Europäischer  
Wirtschaftsraum und internationale Abkommen

## **4 Rechtsprechungsverzeichnisse**

4.1 Deutschland

4.2 Österreich

4.3 Liechtenstein

4.4 Europäischer Gerichtshof EFTA-Gerichtshof

# Abkürzungsverzeichnis

ABGB	Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
AEUV	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
AG	Aktiengesellschaft
akt.	aktualisiert
AO	Abgabenordnung
Art.	Artikel
AStG	deutsches Aussensteuergesetz
AT	Republik Österreich
Az.	Aktenzeichen
BB	Betriebsberater (Zeitschrift)
BFH	Bundesfinanzhof
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI	Bundesgesetzblatt
BGH	Bundesgerichtshof
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
chZGB	Schweizerisches Zivilgesetzbuch
d.h.	das heisst
dAnfG	deutsches Anfechtungsgesetz
dAO	deutsche Abgabenordnung
dAStG	Gesetz über die Besteuerung von

	Auslandsbeziehungen (Aussensteuergesetz)	
DB	Der Betrieb (Zeitschrift)	
DBA	Doppelbesteuerungsabkommen	
dAStG	deutsches Aussensteuergesetz	
dBeitrRLUmsG	deutsches Beitreibungsrichtlinie- Umsetzungsgesetz	
dBewG	deutsches Bewertungsgesetz	
dBGB	deutsches Bürgerliches Gesetzbuch	
DE	Bundesrepublik Deutschland	
dEGBGB	deutsches Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch	
dErbStG	deutsches Erbschaftsteuergesetz	
dErbStR	deutsche Erbschaftsteuer-Richtlinien	
dEStG	deutsches Einkommensteuergesetz	
dEStR	deutsche Einkommensteuer Richtlinie	
dGewStG	deutsches Gewerbesteuergesetz	
dGewStR	deutsche Gewerbesteuer-Richtlinie	
dGG	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland	
dGmbHG	deutsches GmbH Gesetz	
dGrEStG	deutsches Grunderwerbsteuergesetz	
dHGB	deutsches Handelsgesetzbuch	
dInsO	deutsche Insolvenzordnung	
dKapCoRiLig	deutsches Kapitalgesellschaften & Co. Richtlinien-Gesetz	
dKStG	deutsches Körperschaftsteuergesetz	
dMitbestG	deutsches Mitbestimmungsgesetz	
dModStiftG	Gesetz zur Modernisierung des	

umodstlirk	Gesetz zur Modernisierung des Stiftungsrechtes
dPublG	deutsches Publizitätsgesetz
dUStG	deutsches Umsatzsteuergesetz
dZPO	deutsche Zivilprozessordnung
Eff. Zins	effektiver Zins
EFTA	European Free Trade Association
EFTA-Gh.	EFTA Gerichtshof
EG	Europäische Gemeinschaft
EG Vertrag	Konsolidierte Fassung des Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft
ErbVO-E	Entwurf einer EU-Erbrechtsverordnung
EU M-/T-RL	Mutter-/Tochterrichtlinie der Europäischen Union
EU Rom I VO	Verordnung (EG) Nr. 593/2008[1] des Europäischen Parlaments und des Rates über das auf vertragliche Schuldverhältnisse anzuwendende Recht
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EuGVO	Verordnung Nr. 44/2001 der Europäischen Gemeinschaft, Kurzbezeichnungen EuGVVO, EuGVO oder Brüssel-I-Verordnung
EuGVVO	Verordnung Nr. 44/2001 der Europäischen Gemeinschaft, Kurzbezeichnungen EuGVVO, EuGVO oder Brüssel-I-Verordnung
EuInsVO	Verordnung (EG) Nr. 1346/2000 über Insolvenzverfahren
EU-Stift_VO_E	Vorschlag für eine Verordnung des Rates über das Statut der Europäischen Stiftung

	(FE)		
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum		
f.	folgende		
ff.	fortfolgende		
FG	Finanzgericht		
FL	Fürstentum Liechtenstein		
fIABGB	liechtensteinisches	Allgemeines	
	Bürgerliches Gesetzbuch		
fIEO	liechtensteinische Exekutionsordnung		
fIIPRG	liechtensteinisches	Internationales	
	Privatrechtsgesetz		
fIPGR	liechtensteinisches	Personen-	und
	Gesellschaftsrecht		
fIRSO	liechtensteinische	Rechtssicherungs-	
	Ordnung		
fIRSO	liechtensteinische Rechtssicherungsordnung		
fISteG	liechtensteinisches Steuergesetz		
fISteV	liechtensteinische Steuerverordnung		
fIStiG	Gesetz zur Reform des liechtensteinischen Stiftungsrechtes		
fIStRV	liechtensteinische Stiftungsrechtsverordnung		
fIVerfassung	Verfassung des Fürstentums Liechtenstein		
fIZPO	liechtensteinische Zivilprozessordnung		
Fn.	Fussnote		
Gem.	Gemäss		
Ges.m.b.H.	(Österreichische) Gesellschaft	mit	
	beschränkter Haftung		
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung		

h. M.	herrschende Meinung
Hrsg.	Herausgeber
i. H. v.	in Höhe von
i. S. d.	im Sinne des
i. V. m.	in Verbindung mit
Insbes.	insbesondere
IPR	internationales Privatrecht
IPRG	internationales Privatrechtsgesetz
KapG	Kapitalgesellschaft
KESt	Kapitalertragsteuer
KSt	Körperschaftsteuer
lit.	Buchstabe
lt.	laut
LugÜ	Luganer Übereinkommen
Lux	Grossherzogtum Luxemburg
m. w. N.	mit weiteren Nachweisen
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
o. A.	ohne Angabe
öABGB	österreichisches Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch
öBAO	österreichische Bundesabgabenordnung
öBAO	österreichische Bundesabgabenordnung
öBStFG	österreichisches Bundesgesetz über Stiftungen und Fonds
öEStG	österreichisches Einkommensteuergesetz
OGH-AT	österreichischer Oberster Gerichtshof
OGH-FL	fliechtensteinischer Oberster Gerichtshof



OGH-FL	liechtensteinischer Oberster Gerichtshof
öIO	österreichische Insolvenzordnung
öIPRG	österreichisches Internationales Privatrechtsgesetz
ökStG	österreichisches Körperschaftsteuergesetz
OLG	Oberlandesgericht
öPSG	österreichisches Privatstiftungsgesetz
öStiftEG	österreichisches Stiftungseingangssteuergesetz
öStiftR	österreichische Stiftungsrichtlinie
PersG	Personengesellschaft
RL	Richtlinie
Rs.	Rechtssache
Rz.	Randziffer
S.	Seite
St.	Stiftung
StGH	Liechtensteinischer Staatsgerichtshof
TIEA	Tax Information Exchange Agreement
Tz.	Textziffer
u. a.	unter anderem
US\$	US-Dollar
VfGH	Verwaltungsgerichtshof
vgl.	Vergleiche
VO	Verordnung
z. B.	zum Beispiel
ZErb	Zeitschrift für die Steuer- und Erbrechtspraxis
ZfB	Zeitschrift für Betriebswirtschaft

ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handelsrecht und Wirtschaftsrecht
Ziff.	Ziffer
ZSt	Zeitschrift des Stiftungswesens

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangssituation des Unternehmers und vermögenger Privatpersonen

Unternehmer<sup>1</sup> und vermögenger Privatpersonen in Deutschland stehen heute vor der Aufgabe, ihr vorhandenes Familienvermögen bestmöglich generationsübergreifend zu erhalten und vor verschiedenartigen Risiken zu schützen. Die Beantwortung der Frage, wie dies gelingen kann, hat nicht nur aus der Perspektive der betroffenen Persönlichkeiten und deren Familienmitgliedern, sondern auch gesamtgesellschaftlich eine hohe Bedeutung<sup>2</sup>, da mit dem Erfolg und dem Misserfolg<sup>3</sup> der Gestaltung einer mittelständischen Unternehmensnachfolge auch unmittelbar volkswirtschaftliche Wohlfahrtsfolgen in Deutschland, z. B. im Bereich von Arbeitsplätzen oder im Bereich des Steueraufkommens, verbunden sind.

Bei einem typischen deutschen Familienunternehmen<sup>4</sup> sind Familienmitglieder, häufig noch ein das Unternehmen prägender Firmengründer, substantiell, meist sogar mehrheitlich an einem oder mehreren mittelständischen Unternehmen im In- und Ausland beteiligt und in der Geschäftsführung vertreten. Neben den Unternehmensbeteiligungen sind zumeist noch substantielle Vermögenswerte in Form von Immobilien und liquidem Bankvermögen vorhanden. Die naheliegende Form der Vermögensnachfolge des Unternehmers ist die Suche und der Aufbau eines geeigneten Unternehmer- und Vermögensnachfolgers innerhalb der Familie. Es sind aber heute nur noch in einer Minderzahl der Fälle geeignete

familieninterne Unternehmensnachfolger vorhanden,<sup>5</sup> welche aus Sicht des Unternehmers die erforderlichen Persönlichkeitsmerkmale, Interessen und Bildungsvoraussetzungen erfüllen, die für eine erfolgreiche familieninterne Unternehmensnachfolgelösung erforderlich wären.<sup>6</sup> In einigen Fällen besteht auch ein Unwillen oder eine Unfähigkeit seitens des Unternehmers, aus den Familienmitgliedern einen Nachfolger auszuwählen.<sup>7</sup>

Aus diesen Gründen gewinnen seit Jahren *familienexterne* Vermögensnachfolgeszenarien für Unternehmer und vermögende Privatpersonen an Bedeutung.<sup>8</sup> Bei diesen Szenarien geht das Eigentum am Unternehmen oder an den unternehmerischen Beteiligungen *nicht* auf die Abkömmlinge des Unternehmers über, sondern wird von Dritten weitergeführt.

In diesem Buch steht das familienexterne Nachfolgemodell einer in- oder ausländischen *Stiftung*, also eines verselbständigten, privatrechtlich organisierten Zweckvermögens mit Rechtspersönlichkeit, aber ohne Mitglieder oder Eigentümer,<sup>9</sup> im Mittelpunkt. Die Stiftung übernimmt bei dieser Form der Vermögensnachfolge wesentliche Beteiligungen<sup>10</sup> an in Deutschland ansässigen Kapitalgesellschaften, Mitunternehmerschaften an gewerblich tätigen deutschen Personengesellschaften und gegebenenfalls weitere Vermögenswerte mit der Zielsetzung, diese in Form einer Beteiligungsträgerstiftung<sup>11</sup>, einer Unternehmensträgerstiftung<sup>12</sup> oder auch einer einfachen Familienstiftung mit Bankanlagen und Immobilien nach dem Tod des Unternehmers/Stifters fortzuführen.

Das Nachfolgemodell der Stiftung kann gegenüber anderen alternativen familienexternen Unternehmensnachfolgeszenarien, wie einem ganzen oder teilweisen Unternehmensverkauf, einer Liquidation, einer

Verpachtung oder dem Einsatz eines Fremdmanagements<sup>13</sup> für den handelnden Unternehmer eine Reihe von Vorteilen bieten.<sup>14</sup> Nach einer empirischen Untersuchung von *Fleschutz*<sup>15</sup> auf der Basis einer Befragung von 43 Stiftern deutscher unternehmensverbundener Stiftungen zeigten sich aus deren Perspektive folgende Motive zur Errichtung einer Stiftung:

- „Unternehmenskontinuität“ (durchschnittlicher Zustimmungsgrad der befragten Stifter von 4.7 auf einer Skala von 1-5)<sup>16</sup>

Das unternehmerische Lebenswerk wird in Form einer juristischen Person „institutionalisiert“<sup>17</sup> und kann damit auch über die Schaffensperiode des heutigen Unternehmers hinweg verstetigt werden;<sup>18</sup> der Unternehmer kann als Stifter formale und verbindliche Regeln in Form des Stiftungszwecks und der Stiftungsreglemente definieren, wie Unternehmen und Vermögen in seinem Sinne weitergeführt werden sollen.

- „Vorbeugung der Zersplitterung“ (Zustimmungsgrad 4.3)<sup>19</sup>

Bei familieninternen Vermögensnachfolgeszenarien verteilen sich die beim heutigen Eigentümer gebündelten Unternehmensanteile in der nächsten Generation typischerweise auf mehrere Personen mit potentiell unterschiedlichen Interessen und unternehmerischen Fähigkeiten. Die einheitliche unternehmerische Willensbildung über das Schicksal des Unternehmens einschließlich der damit verbundenen Arbeitsplätze droht bei einer herkömmlichen Vermögensnachfolge über Erbgänge verloren zu gehen.<sup>20</sup> Bei einer Stiftung als verselbständigtem Zweckvermögen mit langfristig gebündelten Eigentümerrechten über das Unternehmen

oder die Unternehmensbeteiligungen besteht diese Gefahr nicht.

- „Abwendung von Unsicherheiten bezüglich der Nachfolge“ (Zustimmungsgrad 4.1)<sup>21</sup>

Verschiedene Interessenslagen von Familienmitgliedern können zu wirtschaftlich bedingten Streitigkeiten über das vorhandene Familienvermögen führen, die im Extremfall zur Notwendigkeit der Veräußerung von Unternehmensanteilen, z. B. zur Bedienung von Pflichtteilsansprüchen oder zur Abfindung von güterrechtlichen Zugewinnausgleichsforderungen bei einer künftigen Scheidung der Ehe des Unternehmers, führen können.<sup>22</sup> Durch die frühzeitige Errichtung einer Stiftung kann zudem verhindert werden, dass mögliche künftige Gläubiger des Stifters oder der Begünstigten in Haftungssituationen auf die in einer Stiftung gebundene Substanz des vorhandenen Familienvermögens zurückgreifen können.

- „Ideelle Gründe“ (Zustimmungsgrad 4.0)<sup>23</sup>

Die Institutionalisierung der Wünsche des Stifters / Unternehmers betrifft auch die zweckgebundene *Verwendung* der durch das Unternehmen oder das weitere Familienvermögen erwirtschafteten Erträge. Es kommen hier sowohl gemeinnützige als auch privatnützige, stets aber vom Stifter privatautonom festgelegte Zwecke in Betracht. Die Stiftungsorgane entscheiden anhand des seitens des Stifters vorgegebenen Stiftungszweckes und der Begünstigungsregelungen über Leistungszahlungen, die gemeinnützigen Zwecken, Familienmitgliedern und weiteren Angehörigen des Stifters oder auch anderweitigen, aus der Sicht des Stifters verfolgungswürdigen Zwecken zu Gute kommen sollen.